



Korrigierte Version: Seite 3 – ehemalige Grafik G6 (Finanzierung der Pflegeleistungen) entfernt und Änderung des Textes in Kursivschrift (Februar 2014)

Actualités OFS BFS Aktuell Attualità UST



14 Gesundheit

Neuchâtel, November 2013

Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause Ergebnisse 2012: Zahlen und Trends

Im Jahr 2012 wurden rund 260'000 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. 49% davon waren 80 Jahre alt und älter. Von den verrechneten Stunden entfallen 65% auf die pflegerischen Leistungen, was im Durchschnitt 52 Stunden pro Fall und Jahr entspricht.

Das Wichtigste in Kürze

Im Jahr 2012 wurden in der Schweiz 257'724 Personen von der Spitex gepflegt und betreut. Dies entspricht knapp 3,2% der Gesamtbevölkerung¹. Von den 1522 Leistungserbringern waren 41% gemeinnützige Organisationen, 41% selbstständige Pflegefachpersonen und die restlichen 18% erwerbswirtschaftliche Organisationen. Von den insgesamt 17'415 Stellen in Vollzeitäquivalenten ist der Anteil der gemeinnützigen Organisationen mit 82% aller Beschäftigten klar am höchsten. Auf die erwerbswirtschaftlichen Organisationen entfallen 16% der Beschäftigten und auf die selbstständigen Pflegefachpersonen 2%.

Die 17,5 Mio. verrechneten Stunden wurden zu 65% für pflegerische Leistungen, zu 32% für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen und zu 3% für weitere Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) eingesetzt.

Die Mahlzeitendienste lieferten rund 3 Mio. Mahlzeiten an 29'873 Personen aus.

Angebot der Spitex-Dienste

Die Spitex-Leistungen sollen das Wohnen und Leben zu Hause für Menschen aller Altersgruppen, die der Pflege, Betreuung oder Begleitung bedürfen, erleichtern und fördern.

Die **Pflegeleistungen** im Sinne von Art. 7 KLV² werden auf ärztliche Anordnung hin oder in ärztlichem Auftrag erbracht. Sie werden von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) vergütet.

Die **hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen** (Haushalt, Wäsche, Einkauf, soziale Betreuung usw.) und der **Mahlzeitendienst** werden von der OKP nicht übernommen.

Der Gesamtertrag von 1847,9 Mio. Franken stammt zu 66% aus den erbrachten Dienstleistungen und zu 31% von der öffentlichen Hand. Die restlichen 3% sind Mitgliederbeiträge, Spenden, Kapitalerträge usw. Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 1834,6 Mio. Franken, was ungefähr 2,8% der Gesundheitskosten entspricht³. Der grösste Anteil des Aufwands machen die Personalkosten aus (86%). Die restlichen 14% sind Betriebskosten und berufsbedingte Ausgaben.

Leistungserbringer

Die Leistungserbringer unterscheiden sich durch ihre Rechtsform und ihre Organisation.

Die gemeinnützigen Organisationen (privatrechtlich und öffentlich-rechtlich) sind bezüglich Leistungsvolumen die grösste Kategorie. Sie erhalten Beiträge für Pflegeleistungen sowie Beiträge für Defizitdeckung von der öffentlichen Hand für ihre gemeinwirtschaftliche Tätigkeit.

¹ Ständige Wohnbevölkerung Ende Jahr (Statistik der Bevölkerung und Haushalte STATPOP, BFS).

² Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (SR 832.112.31).

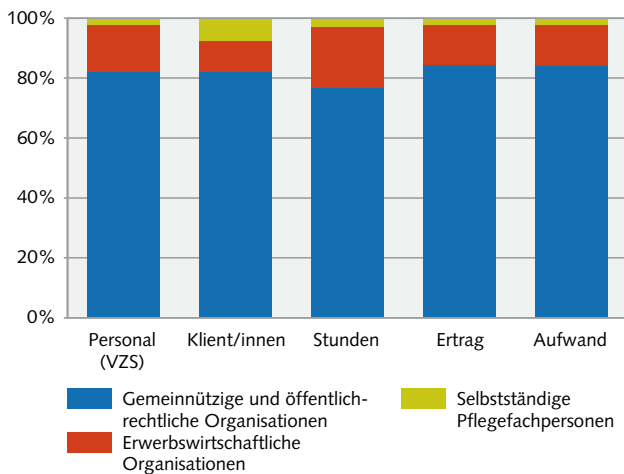
Bei den Pflegeleistungen unterscheidet man zwischen der Langzeitpflege und der Akut- und Übergangspflege (nach einem Spitalaufenthalt und zeitlich begrenzt).

³ Statistik der Kosten und der Finanzierung des Gesundheitswesens 2011, BFS.

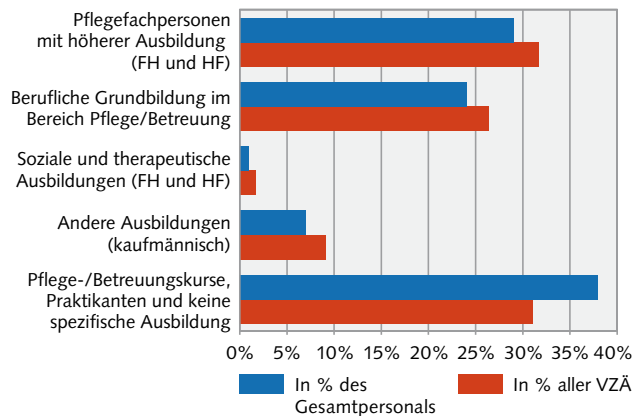
Die gewinnorientierten Unternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen sind privatrechtliche, **erwerbswirtschaftliche Organisationen**. Sie erhalten grundsätzlich nur Beiträge für Pflegeleistungen (gemäss den kantonalen Bestimmungen). Die selbstständigen Pflegefachpersonen bilden zusätzlich eine separate Kategorie, da sie kein anderes Pflegefachpersonal beschäftigen dürfen.

In der Spitex wurden rund 80% der Leistungen von den gemeinnützigen Organisationen erbracht: 14'312 Vollzeitstellen, 211'733 Klientinnen und Klienten sowie rund 13,5 Mio. geleistete Stunden (G1).

Merkmale der Leistungserbringer, 2012 G 1



Personal und Vollzeitstellen nach Ausbildung, 2012 G 2

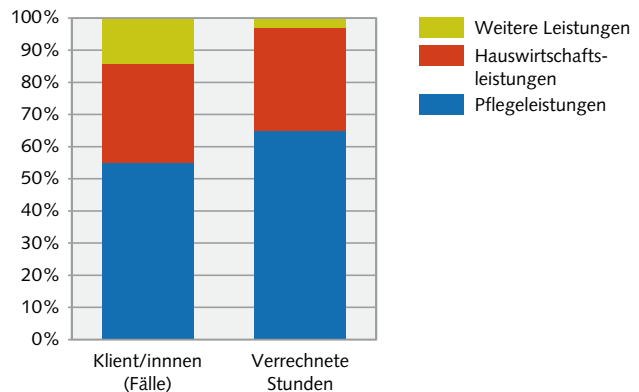


Klientinnen, Klienten und Leistungen

Die Spitex-Dienstleistungen wurden 2012 in 395'368 Fällen⁵ in Anspruch genommen. Pro Fall wurden im Durchschnitt 44 Stunden pro Jahr verrechnet.

Von der Gesamtheit der Leistungen fallen 55% der Fälle und 65% der verrechneten Stunden den Pflegeleistungen zu. Die hauswirtschaftlichen/sozialbetreuerischen Leistungen machen 31% der Fälle und 32% der verrechneten Stunden aus. Der Anteil der weiteren Leistungen (Sozialdienste, therapeutische Dienstleistungen, Fahrdienste, Notrufsysteme usw.) beträgt lediglich 14% der Fälle und 3% der verrechneten Stunden (G3).

Leistungen nach Klient/innen und Stunden, 2012 G 3



Personal

Insgesamt arbeiten 41'034 Personen in der Spitex, die 17'415 Vollzeitäquivalente (VZÄ) innehaben. Das entspricht knapp 4,3% der Erwerbstätigen des schweizerischen Gesundheits- und Sozialwesens⁴.

29% des Pflegepersonals hat eine höhere Berufsausbildung (Tertiärstufe) abgeschlossen und jede vierte Person hat eine berufliche Grundbildung (Sekundarstufe II). Zu den Hauptaufgaben des diplomierten Personals zählen die Abklärung des Pflegebedarfs der Klientinnen oder Klienten sowie die Krankenpflege (Wundbehandlung, Verabreichen von Infusionen und Injektionen, Vorbereitung von Medikamenten). Von den 15'624 Personen ohne Abschluss haben 58% einen Grundkurs absolviert, 8% sind Praktikantinnen und Praktikanten und 34% haben keinen spezifischen Ausbildungsabschluss im Gesundheitswesen. Diese Kategorie ist hauptsächlich in der Grundpflege (Körperpflege, Hilfe beim An- und Auskleiden, bei der Mahlzeiteinnahme) sowie für hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen tätig (G2).

Viele Personen arbeiten Teilzeit; der durchschnittliche Beschäftigungsgrad aller Kategorien beträgt 42%.

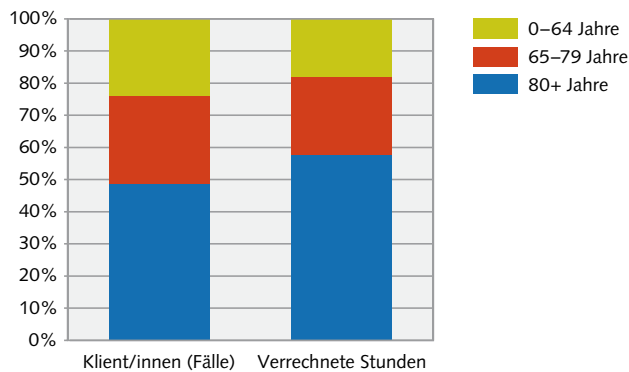
Bei einer Aufteilung nach Funktion werden 86% der Beschäftigten der Kategorie Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten zugeteilt, die übrigen 14% der Administration und der Leitung.

Drei Viertel der Klientinnen und Klienten sind über 65 Jahre alt und beanspruchen 82% der verrechneten Stunden für Spitex-Leistungen. Mehr als die Hälfte der verrechneten Stunden werden für 80-jährige und ältere Klientinnen und Klienten erbracht, obwohl diese 5% der gesamten Bevölkerung der Schweiz ausmachen. Dies verdeutlicht, dass der Bedarf nach Spitex-Leistungen mit dem Alter zunimmt. Gleichzeitig werden auch die Bemühungen der Spitex aufgezeigt, den Übertritt betagter Personen in ein Alters- und Pflegeheim zu verhindern, einzuschränken oder zu verzögern (G4).

⁴ Erwerbstätigkeit und Arbeitszeit, T3.2.2.9 Beschäftigte nach Vollzeitäquivalenten und Wirtschaftsabteilungen 2012 (Durchschnitt der vier Quartale), BFS.

⁵ Eine Person kann im Laufe des Jahres verschiedene Arten von Leistungen beziehen (z.B. Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Leistungen). Jede Leistung ist ein Fall, so dass eine Person mehrfach gezählt werden kann.

Klient/innen und Stunden nach Altersklasse, 2012 G 4



© BFS

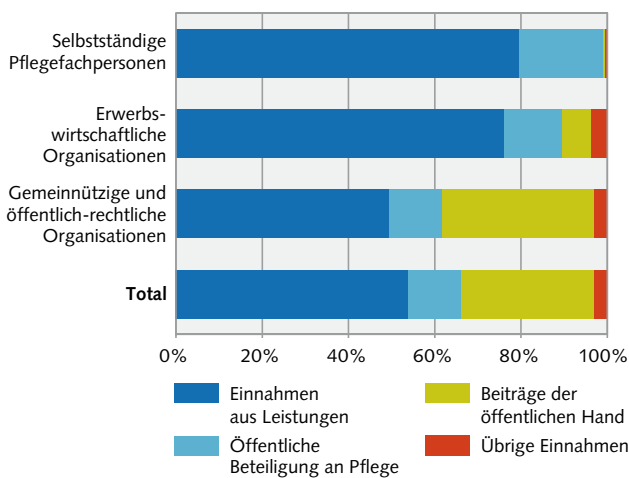
Durchschnittlich beziehen die 80-jährigen und älteren Klientinnen und Klienten pro Jahr 59 Stunden Spitex-Leistungen, die unter 65-Jährigen 37 Stunden.

Ungefähr zwei Drittel der Klientinnen und Klienten sind Frauen. Dieser Umstand ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben als Männer. Zudem werden die Männer zu Hause oft von ihren meist jüngeren Ehefrauen gepflegt, so dass sie die professionellen Spitex-Dienstleistungen weniger in Anspruch nehmen.

Finanzen

Der Gesamtertrag von 1847,9 Mio. Franken stammt zu zwei Dritteln (1224,2 Mio. Franken) aus den erbrachten Dienstleistungen⁶ sowie aus der Beteiligung an den Pflegekosten durch die Kantone und Gemeinden. Die Beiträge der öffentlichen Hand⁷ (Kantone, Gemeinden und andere Institutionen) fließen fast ausschliesslich in die Kassen gemeinnütziger Organisationen und ergeben nahezu das andere Drittel (566,1 Mio. Franken) der Einnahmen. Die übrigen Erträge

Ertrag nach Leistungserbringer, 2012 G 5



© BFS

⁶ Dienstleistungen: Pflegeleistungen, Hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen, Weitere Leistungen und Mahlzeitendienst.

⁷ Mehrere Kantone lassen den gemeinnützigen Organisationen einen einmaligen Beitrag zukommen, ohne anzugeben, ob es sich um eine Direktzahlung (Defizitdeckung) oder eine Beteiligung an den Pflegeleistungen handelt.

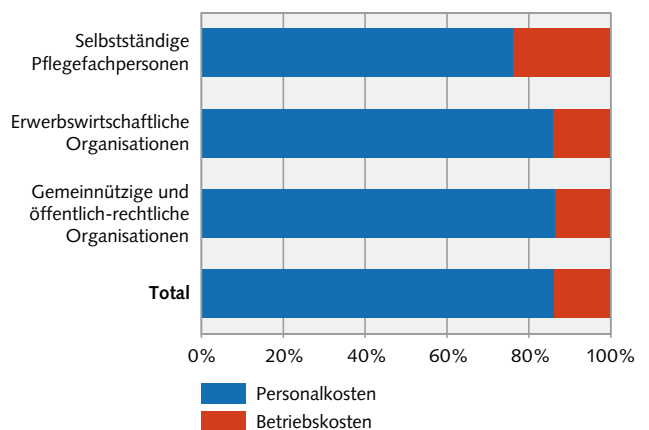
(57,6 Mio. Franken) setzen sich aus Mitgliederbeiträgen, Spenden und weiteren Einnahmen zusammen (G5).

Insgesamt bezahlten die Kantone und Gemeinden 792,6 Mio. Franken für die Spitex-Leistungen (71% Beiträge für Defizitdeckung, 29% Beteiligung an den Pflegekosten). Dies sind 6% mehr als im Jahr 2011.

Die Pflegeleistungen⁸ (949,8 Mio. Franken) werden mit 672,1 Mio. Franken von den Versicherern finanziert. Die Kantone und die Gemeinden übernehmen 229,4 Mio. Franken, aber das Finanzierungssystem der öffentlichen Hand ist nicht in allen Kantonen einheitlich geregelt. In mehreren Kantonen wird ein einmaliger Betrag ausbezahlt (Globalbetrag), ohne zu unterscheiden, welcher Teil davon eine Kostenbeteiligung der Pflege ist und welcher Teil eine Direktzahlung ist (siehe Fussnote 7). Deshalb fällt der Anteil der von den Kantonen und Gemeinden übernommenen Pflegekosten in Wirklichkeit höher aus. Die versicherten Personen müssen, nebst der üblichen Kostenbeteiligung (Franchise und Selbstbehalt), auch einen Teil der Kosten der Pflegeleistungen übernehmen, das sind für 2012 über 48 Mio. Franken. Die Kantone Tessin, Jura, Neuenburg, Freiburg, Wallis, Aargau, Glarus und Basellandschaft verzichten auf die Einführung der Kostenbeteiligung der versicherten Personen.

Der Gesamtaufwand beläuft sich auf 1834,6 Mio. Franken. Die Lohnkosten und die übrigen Personalkosten (z.B. für Weiterbildung und andere nicht explizit im Lohn enthaltene Kosten) betragen 86% (1579,2 Mio. Franken) des Gesamtaufwands. Unter die restlichen 14% des Aufwands (255,4 Mio. Franken) fallen die Betriebskosten (Versicherungen, Miet- und Verwaltungsaufwand, Fahrzeuge usw.) (G6).

Aufwand nach Leistungserbringer, 2012 G 6



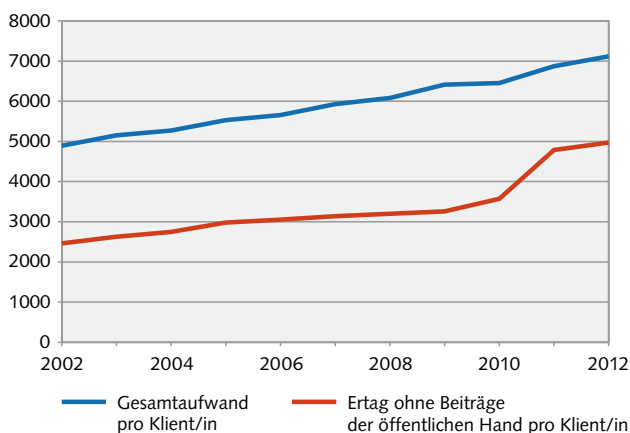
© BFS

⁸ Ohne Akut- und Übergangspflege.

Tendenzen

Zwischen 2002 und 2012 erhöhte sich der Gesamtaufwand pro Klientin bzw. pro Klient relativ konstant von 4891 Franken im Jahr 2002 auf 7119 Franken im Jahr 2012. Auch der Ertrag zeigte eine kontinuierliche Zunahme mit einem aussergewöhnlichen Wachstum von 34% im Jahr 2011 (von 3569 Franken im Jahr 2010 auf 4785 Franken im Jahr 2011). Dies ist die Folge der Neuordnung der Pflegefinanzierung, die zusätzlich zur Abdeckung der Pflegekosten durch die obligatorische Krankenversicherung auch die Beteiligung an den Pflegekosten durch die Klientinnen und Klienten sowie durch die Kantone und Gemeinden eingeführt hat⁹ (G7).

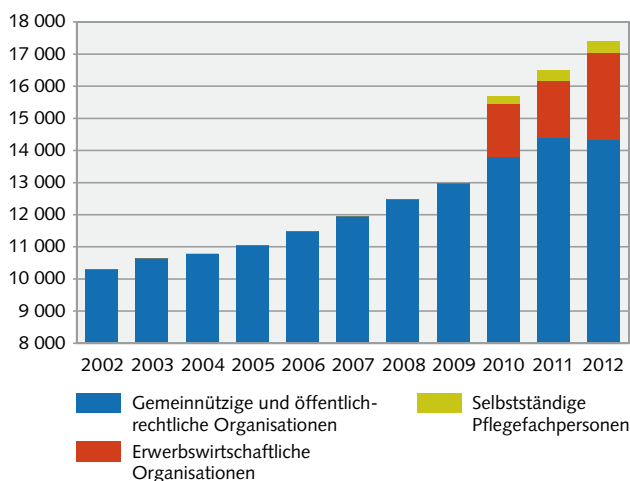
Aufwand und Ertrag nach Klient/in, 2002–2012 G 7



© BFS

Der Personalbestand (Anzahl Vollzeitäquivalente) und die Anzahl der Klientinnen und Klienten haben in den letzten Jahren ständig zugenommen. Der Sprung von 2009 auf 2010 ist auf die Erweiterung der Grundgesamtheit der Erhebung auf die erwerbswirtschaftlichen Privatunternehmen und die selbstständigen Pflegefachpersonen zurückzuführen. Bis 2009 wurden einzig die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Organisationen erhoben (G8 und G9).

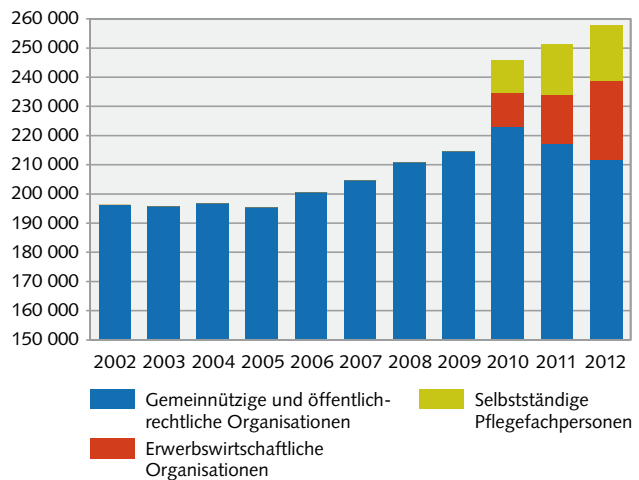
Beschäftigung, 2002–2012 G 8



© BFS

⁹ Bundesgesetz über die Krankenversicherung (SR 832.10), Art. 25a, Abs. 5.

Klient/innen, 2002–2012 G 9



© BFS

Spitex-Statistik

Das Bundesamt für Statistik führt die Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause seit 2007 durch. Die jährliche Statistik erhebt die Angaben zum Dienstleistungsangebot und Tätigkeitsgebiet, zur Betriebsrechnung, Anzahl und Struktur der Beschäftigten und der Klientinnen und Klienten. Wie vom Krankenversicherungsgesetz (Art. 22a und 23, KVG) vorgesehen, erfasst die Statistik seit 2010 nicht nur die gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Organisationen, sondern auch die erwerbswirtschaftlichen Einheiten (Privatunternehmen und selbstständige Pflegefachpersonen).

Weitere Informationen stehen im Internet zur Verfügung

Spitex:

www.statistik.admin.ch → Infothek → Erhebungen, Quellen → Laufende Erhebungen → Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause (SPITEX) → Resultate und Analysen

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)

Konzept, Redaktion: Flavia Lazzeri

Reihe: BFS Aktuell

Fachbereich: 14 Gesundheit

Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print

Übersetzungen: Sprachdienste BFS, Sprachen: Verfügbar als PDF auf Deutsch, Französisch und Italienisch

Auskunft: Bundesamt für Statistik, Auskunftsdienst Gesundheit, Tel. 032 713 67 00, E-Mail: gesundheit@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1026-1200-05, gratis

Bestellungen: Tel. 032 713 60 60, Fax: 032 713 60 61
E-Mail: order@bfs.admin.ch